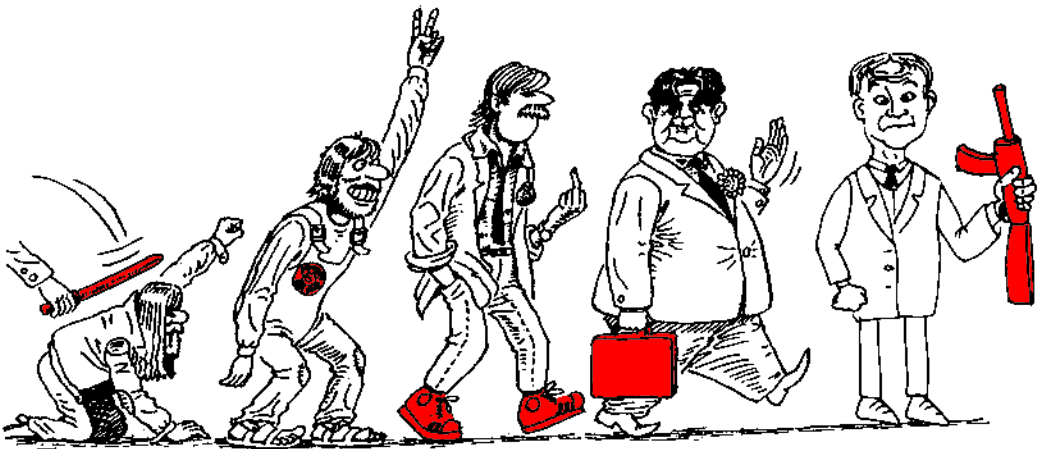


**Unabhängige
Zeitung
an der RUB**

Nr. 2/99 • 20.04.1999

2313



Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

In diesem Heft:

- Hochschule** „Qualitätspakt“ Nordrhein-Westfalen
Thema Warum Grüne für den Krieg sein müssen
Kultur CD-Rezension: *Stolz und Vorurteil*

Erfolgsgeschichtsschreibung

Schwarz-Rot-Gold strahlt es einem in Dreifarb-Druck von allen Plakatwänden an der Uni entgegen: „50 Jahre BRD - eine Erfolgsgeschichte?“ lockt eine studentische Initiative zu einer offensichtlich großzügig gesponsorten Veranstaltungsreihe.

Die Reihe wurde letzte Woche denn auch von niemand geringerem als Rektor Petzina eröffnet. Bereits die Eröffnungsrede zeigte, daß eine kritische Geschichtsbetrachtung wohl kaum zu erwarten ist. Petzina wies besonders darauf hin, daß mit solchen Veranstaltungsreihen das Image und damit der Marktwert der RUB verbessert und sie daher im Wettbewerb mit anderen Universitäten besser dastehen würde. Die Wettbewerbslogik der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die seit längerem von der alten wie auch neuen Regierung für das Bildungswesen gefordert wird, scheint mittlerweile als quasi unabwendbares „Naturgesetz“ von

den Universitäten akzeptiert und adaptiert worden zu sein.

Professor Grawert von der juristischen Fakultät hielt anschließend als erster eigentlicher Referent eine Lobeshymne auf das deutsche Grundgesetz. Am Ende fragte ein kritischer Teilnehmer der Veranstaltung, was Herr Grawert denn von dem kürzlichen Bruch des Grundgesetzes hielte, da laut Grundgesetz die Bundeswehr nur zur Verteidigung der deutschen Grenzen eingesetzt werden darf, es sei denn es liegt ein UN-Mandat vor, was in diesem Falle für Kosovo ja nicht der Fall ist. Diese einzige kritische Frage wurde von den OrganisatorInnen sofort abgewürgt, mit dem Hinweis, darüber könne in zwei Wochen in einer anderen Veranstaltung diskutiert werden. Tja, dann bitten wir einfach die Kriegsparteien um eine kleine Pause, bis wir wissen, ob dieser Krieg mit dem Grundgesetz vereinbar ist ...

Beyzade Han

inhalt

- seite 2:
aktuell: *erfolgsgeschichtsschreibung*
- seite 3:
hochschule: *stellenabbau + privatisierung = studienreform*
- seiten 4/5:
thema: *krieg im kosovo II*
- seite 6:
kultur: *la dolce vita*
- seite 7:
kultur: *pride and prejudice*
- seite 8:
veranstaltungshinweise

Impressum

2313 wird wöchentlich herausgegeben vom Fachschaftsrat Sozialwissenschaft an der RUB in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen und Initiativen.

Auflage: 1.000 Ex.
Redaktion: Thilo Ernst, Thomas Friedrichsmeier, Christoph Hassel, Melanie Köhler, Hans Martin Krämer, Henrik Motakef, Charlotte Ullrich

V.i.S.d.P: Emma L. Sehn,
Universitätsstr. 150, 44780 Bochum
Kontakt: c/o FR SoWi, GC 04/150
2313@gmx.de

Stellenabbau + Privatisierung = Studienreform?

Anfang Februar wurde ein Protestschreiben mit dem Betreff Geplante Stellenstreichungen an NRW-Hochschulen: Nicht mit uns! samt einer UnterstützerInnenliste mit 85 Unterschriften von Lehrenden, FR-Mitgliedern, Studierenden und Mitgliedern universitärer Gremien von einer studentischen AG an das Wissenschaftsministerium und die Fraktionen von SPD und Grünen geschickt. Eine Antwort blieb aus. Dem folgte ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Personalrats der RUB, Herrn Schwarz, der die Probleme und Konsequenzen der Hochschulpläne aus seiner Sicht darlegte.

In Düsseldorf arbeitet man weiter an dem, was man dort euphemistisch „Qualitätspakt mit den Hochschulen“ nennt: Stellenstreichungen, Privatisierung und eine Studienreform, die lediglich aushölt, verkürzt und entwissenschaftlicht.

Streichungen an der RUB

Auch die Ruhr-Uni Bochum ist direkt betroffen - von den 2000 zu streichenden Stellen in NRW sollen 200 an der RUB wegfallen: 57 haben bereits einen kw (künftig wegfallend)-Vermerk, die restlichen 143 sollen ohne angemessene Kompensation gestrichen werden. Mögliche Konsequenz wäre u. a. die Zusammenlegung von Fakultäten wie etwa Geschichtswissenschaften und Philologie.

Mangels finanzieller Möglichkeiten - so die offizielle Begründung - werden die Baulichkeiten an den Hochschulen nicht mehr instandgehalten und von der Verwaltung so lange vernachlässigt, bis eine Privatisierung unausweichlich scheint. Ein privater Catering-Betrieb könnte dann beispielsweise die stark renovierungsbedürftige Mensa übernehmen und Liegenschaften auf dem Campus könnten an private Investoren veräußert werden. Hier schiebt allerdings das Gesetz einen Riegel vor eine totale Privatisierung und bewahrt somit vorläufig die Neutralität des universitären Raums - noch.

Die „Studienreform“ nimmt an der Fakultät für Philologie ganz konkrete Formen an, wo ein Entwurf über die Einführung gestufter Studiengänge als Regelmodell vorgelegt wurde, mit

dem man die Reformpläne des Ministeriums ausgestalten will. Dieser Entwurf sieht die Einführung gestufter Studiengänge als Regelmodell vor (B.A. nach dem 6. Semester statt Zwischenprüfung) und ersetzt das zweite Nebenfach durch „berufsfeldorientierte Module“. Offensichtlich, daß hier das Studium entwissenschaftlicht und nur noch auf spätere „Verwertbarkeit“ ausgelegt wird. Ist es weit hergeholt, zu vermuten, daß nach dem B.A. als erstem berufsqualifizierendem Abschluß das Bafög eingestellt oder gar Studiengebühren gefordert werden könnten? Dies ist zunächst „nur“ eine Vermutung, aber das hartnäckige Schweigen der politisch Verantwortlichen zu diesem Aspekt läßt nichts Gutes erahnen.

Eine derartige Entwicklung ist nicht einfach so hinzunehmen! Bei einer Bündelung der Kräfte ist erfolgreicher Protest möglich, zumal man sich dem Widerstand gegen die Verwaltungsreform anschließen kann, der derzeit von Landschaftsverbänden, Altenpflege und Schulen ausgeht, die auch alle von den Plänen der Landesregierung betroffen sind.

Daher laden wir ein zu einer **Informations- und Diskussionsveranstaltung zum „Qualitätspakt“ am Do, den 22. April, um 16 h in HZO 40**

mit: Ingrid Fitzeck, Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses des Landtags NRW (Bündnis 90 / Die Grünen); Dietrich Kessel, hochschulpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion (angefragt); Werner Schwarz, Vorsitzender des Personalrates der RUB

Die Veranstaltung unterstützen: Initiative gegen Bildungsabbau an der RUB, Personalrat der RUB, Fachschaftsrate Germanistik und Anglistik, Fraktion der Studierenden im Fakultätsrat für Philologie

$$St(e)_{m_i} = St(e)_{m_i} \frac{p_{m_i}}{2} \frac{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k g_{ix}(M_{ix} + pd_{ix} M_{ix})}{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k (W_{ix} + pd_{ix} W_{ix})} \frac{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k D_{ix}}{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k S_{ix}} + \frac{1}{2} \frac{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k g_{ix}(M_{ix} + pd_{ix} M_{ix})}{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k (W_{ix} + pd_{ix} W_{ix})} \frac{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k D_{ix}}{\sum_{i=1}^{1000} \sum_{j=1}^k S_{ix}}$$

Formel zur Berechnung der im Rahmen des „Qualitätspaktes“ an den Universitäten abzusetzenden Stellen

Auf Serbiens blut'gen Straßen

Die Grünen und der Krieg. Kein Nachruf

Es hätte der deutschen Beteiligung am Nato-Angriff auf Jugoslawien nicht bedurft, um selbst dem Dümmden klarzumachen, was man schon vor Jahren hätte wissen und voraussagen können: das blamable Scheitern des Projekts „Die Grünen“. Wer sich nicht völlig verbohrt gegen die real existierende grüne Abschiebe- und Unternehmerpolitik in Bund, NRW und anderswo blind gemacht hat, dürfte den Traum von einer antirassistischen und antimilitaristischen grünen Reformregierungspartei längst begraben haben.

So kommt derzeit die übelste Kriegshetze nicht aus der schwarzbraunen Stahlhelm-Riege von CDU und CSU, sondern von Vorzeige-Grünen wie Joseph Fischer oder der Verteidigungspolitischen Sprecherin Angelika Beer. Es ist also auch kein Zufall, daß gerade aus diesen Reihen immer wieder der Vergleich mit und somit die Relativierung von Ausschwitz gesucht wird. So wird Milosevic mit Hitler verglichen, die Vertreibung der Kosovo-Albaner als „Völkermord“ bezeichnet und somit ein „humanitärer Einsatz“ für unerläßlich befunden. Daß aber gerade in diesem Lande von „Völkermord“ gesprochen wird, ist Ausdruck einer kaum zu übertreffenden Doppelmoral, denn gerade hier hat die systematische Verfolgung und Vernichtung der Juden auf der Grundlage eines geschlossenen Wahnsystems stattgefunden, was natürlich nicht mit der offensichtlich stattfindenden Vertreibung der Kosovo-Albaner verglichen werden kann. Gerade den Holocaust als Legitimation für den Angriff auf Jugoslawien heranzuziehen, ist andererseits nur konsequent, denn damit rechtfertigt man zugleich den sogenannten „humanitären Einsatz“. Es ist aber nichts weniger als zynisch, von „Humanität“ zu reden, wenn die staatstragenden Medien zwar Betroffenenbilder am laufenden Band produzieren, niemanden außerhalb Albaniens

aber so recht kümmert, was denn eigentlich mit den Flüchtlingen nun passiert.

kriegsgeilheit

Zweifel oder gar Kritik sollte man allerdings nicht zu laut äußern: Tanzt jemand aus der Reihe, wird gerade seitens Rot-Grün ein Tonfall angeschlagen, der einen daran denken läßt, für die Emigrationskasse zu sparen. Um erlauben zu können, was neuerdings wieder möglich ist, muß man gesehen haben, wie Schröder in der Bundestagsdebatte am Donnerstag die PDS als Vaterlandsverräter und „Fünfte Kolonne Belgrads“ denunzierte, wie Fischer den PDS-Fraktionsvorsitzenden Gysi als braungebrannten Drückeberger und, wer Nazi ist, bestimme ich, als „Weißwäscher eines rohen Faschismus“ brandmarkte; ausgerechnet Fischer, der heute keinen Satz beenden kann, ohne deutschen Soldaten zu danken. Wohl deshalb läßt er sich nicht erst als Außenminister an Kriegsgeilheit von niemandem übertreffen (schon im Sommer letzten Jahres drängte er auf einen Militärschlag gegen Milosevic).

schöne neue mitte

Pseudolinker Gesinnungskitsch, narzißtischer Wahn und nationales Pathos - diese trübe Mischung macht die erwachsen gewordenen, also staats- und kapitalloyalen Grünen zu den Repräsentanten des neuen Deutschland. Das Leid derjenigen, die jetzt im Kosovo Leben, Hab und Gut verlieren, ist, nebenbei, diesen und diesem ungeachtet aller KZ-Tiraden und Deportationsschalmeien ganz schnuppe wie der menschliche Ausschuß, den der Kapitalismus jede Minute produziert, sonst auch. Es wird, hat es seinen propagandistischen Zweck erfüllt, mit der gleichen Abgebrühtheit ad acta gelegt werden wie der jährliche Welthungerbericht.

Roberto Conti

Hevenu schalom alejchem

Die Christen und der Krieg.

Im Grunde sollte es niemanden mehr wundern, daß in Zeiten, in denen SPD und Grüne sich erfolgreich darum bemühen, der alten Bundesregierung in nichts nachzustehen und sich mit einem Tabubruch nach dem anderen den „Erfordernissen“ der hektischen modernen Arbeitswelt anpassen, auch die Christenheit und Radiomoderatoren nicht an sich halten und einfach still und schizopren (da ohne vernünftige Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse) den Klingelbeutel für die Opfer des humanitären Einsatzes rumgehen lassen können.

Allerdings ist es doch immer wieder erstaunlich, mit welcher Überzeugung sie die plattesten Argumentationen bemühen.

unglaublich wütend

Auch „Domian“ mußte im Nachttalk am 17. April nicht nur sich selbst, sondern leider auch allen Zuschauerinnen und Zuschauern, seine Regierungstreue mit unsäglichstem reaktionärem Gequatsche beweisen. So sah er sich gezwungen, einen serbischen Anrufer zu unterbrechen und schließlich ganz abzuwürgen, der zwar durchaus das Verhalten Milosevic verurteilte; aber sich zudem erdreistete, die Angriffe der NATO zu verurteilen und sie unter anderem als völlig ungeeignetes Mittel zu bezeichnen, da sie im Gegensatz zu ihrer proklamierten Absicht die Serben hinter Milosevic vereinten. Domian machete das nach eigener Aussage „unglaublich wütend“, und er mußte dieser Wut, nachdem er den Anrufer aus der Leitung geschmissen hatte, Luft ma-

chen und empört verkünden, daß er es unerträglich finde, wenn hier „in der Freiheit“ lebende Serben sich nicht der Kriegerlogik der NATO anschließen.

bomben für den frieden

Auch „Wort zum Sonntag“ und „Rheinischer Merkur“, die zwar ausdrücklich bedauern, daß dies alles über die christlichen wie auch serbisch orthodoxen Hochfeiertage geschehen muß, können sich nur dem Dogma vom „gerechten Krieg“ anschließen.

Da eine „legitime Macht“ entschieden hat, sehen sie es als ihre Aufgabe, jeder und jedem einzureden, daß es nicht nur BundesbürgerInnen- sondern auch ChristInnenpflicht ist, „Bomben für den Frieden“ zu wollen. Ungeachtet der Tatsache, daß dies einen Widerspruch in sich darstellt. Die Treue zur rot-grünen Bundesregierung geht sogar soweit, daß es allen nur darum geht, zu klären, wo die Flüchtlinge „vorläufig“ aufgenommen werden.

Resolution

Das Studierendenparlament der RUB verabschiedete am 14. April die folgende Resolution auf Antrag eines Parlamentarieres der Alternativen Liste mit den Stimmen der Alternativen und der Linken Liste.

„Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland wird hiermit aufgefordert, die Beteiligung der Bundeswehr an den Bombardements von Zielen in Jugoslawien durch NATO-Einheiten umgehend zu beenden und sich für eine politische Lösung der Kosovo-Krise einzusetzen. Auf diplomatischer Ebene sind alle Möglichkeiten auszuschöpfen, eine Beendigung der Kampfhandlungen im Kosovo herbeizuführen.“

cu & Martin Winterhalder

La dolce vita

Celebrity

Um etwas über Woody Allens mindestens gestörtes Verhältnis zum Big Show-Biz zu erfahren, hätte man sicherlich nicht erst „Celebrity“ abwarten müssen. Allzu bekannt ist das Dreigestirn aus Kulturkritik, Psychoanalyse und dem stets und überall entlarvten Antisemitismus aus seinen Klassikern und längst gehört es zum Standardrepertoire seiner Filme nicht weniger als zur festen Erwartungshaltung derer, die sie sich Jahr für Jahr anschauen.

Und die stört es wenig, daß auch in seinem neuen Film nicht eine Pointe vorkommt, die nicht bereits hinlänglich bekannt wäre. Noch als Selbstkopie schließlich ist jede einzelne allemal komischer und gehaltvoller als all der aufdringliche Unsinn, der einem den Kinobesuch ansonsten verleidet.

War es noch für „Stardust Memories“ Fellinis „8 1/2“, steht diesmal „La Dolce Vita“ unverkennbar Modell. So wie dort Marcello Mastroianni das langweilige Luxusleben der Bourgeoisie interessant machte, ist es hier Kenneth Branagh, der, endlich ohne elisabethanische Verkleidung und Shakespeare-Verse, durch die New Yorker Kulturschickeria stolpert und dabei deren celebrities vorführt. Aus sicherer Distanz zu Hollywood

- aber noch nicht so weit davon entfernt, daß er wie so viele deutsche Klamaukstücke dessen Glamour peinlich zu meiden hätte - macht Allen die geschmäcklerische Wichtigtuerei und Selbstinszenierung der famosen Gestalten zum Thema und holt mit DiCaprio und anderen gleich die Stars als Aushängeschild ihrer selbst ins

Bild. Den wichtigsten Platz vor der Kamera füllt an seiner Stelle Branagh alias Lee, der als drittklassiger Autor und frisch getrennter Ehemann sein nicht bloß sexuell unbefriedigtes Leben vergeblich dadurch auf Trab zu bringen sucht, daß er sich durch die Schön- und Berühmtheiten der Szene vögelt, um am Ende doch allein und zerknirscht dazustehen bzw. im Kino zu sitzen.

stars down...

Von dem zugleich faszinierenden Schrott, der ihm dort geboten wird, handelt der Film, und mehr noch von jenem Schreckensensemble, das mit der Produktion solcher Kultur befaßt ist und auch für sich selbst bloß noch als mediales Ereignis existiert. Die Außenwelt, auf deren modellierte Bedürfnisse das Geschäft spekuliert, taucht dabei, gerade so wie im „richtigen Leben“, von dem der Regisseur nichts erzählen kann und möchte, erst gar nicht auf. Das Leben, das er zeigt, besteht allein aus den menschlichen Kuriositäten der Kulturindustrie, die mit ihrem Lächeln den Laden am Laufen halten, doch hinter den Kulissen, dort, wo sie unter sich und wir ausnahmsweise zu Gast sind, ein nicht minder beschissenes Dasein fristen als die Zuschauenden selbst, weswegen diese nicht einmal Mitleid, sondern nur hämisch Freude dafür übrig haben. Das allein wäre als „message“ fraglos trivial. Doch kehrt der Witz nicht selten die Laufrichtung um und lacht über den Konsumenten.

...to earth

Ob man bei all dem Woody Allens spielerisch und selbstironisch vorgetragene Kulturkritik zuweilen so konservativ finden mag wie seinen genitalen Altershumor überstrapaziert, spielt keine Rolle. Auch „Celebrity“ immerhin löst ein, was andere Filme von sich fortwährend bloß behaupten, um dann doch mit Versagung zu kontern - er unterhält.

Christoph Hesse



Celebrity

USA 1998, 113 Minuten
Buch und Regie: Woody Allen

Branagh, Griffith,
DiCaprio, Ryder

läuft bis zum 5. Mai
täglich um 17:30 Uhr,
20:00 Uhr und 22:30 Uhr
im Metropolis im Hbf

Pride and Prejudice

or „Kurt Cobain smells like Teen Spirit“

(Kathleen Hanna, Bikini Kill)

„And now - it's already a pleasure to pronounce the name- Hole!“. So (oder ähnlich) werden in den USA sich deutlich feministisch positionierende Frauenbands schließlich bei den MTV Music Awards von Typen, deren sonstiges Auftreten nicht weniger sexistisch ist, angekündigt.

Offensichtlich sind die Chancen, kritische oder gar feministische Inhalte, selbst wenn sie für die jeweilige Band konstitutiv sind, im Einklang mit den Mechanismen der Kulturindustrie zu vermitteln, sehr gering. So kommt es, daß heute noch Labelneugründungen wie die von Flittchen Records notwendig sind, um die von Frauen produzierte Musik für feministische Ansprüche nutzbar zu machen.

Jump!

Die Tatsache, daß „in der Popkultur ein ähnlich ausgewogenes Geschlechterverhältnis wie in der Kfz-Meisterinnung und in der Astronautenszene [herrscht]“ und die männlichen Mitmusiker ihre Bands weitgehend monogeschlechtlich halten, ist der erklärte Beweggrund, mit dem Label wie mit dem Sampler als Erstveröffentlichung eine gewisse Überrepräsentation (nicht männerfrei) dagegen zu halten. Entsprechend der Ansicht der Labelgründerinnen, daß Musik von Frauen nicht als solche spezifische Eigenschaften hat, sind allerdings auch auf „Stolz und Vorurteil“ weder

einheitlicher Stil noch kämpferische Stimmungslieder zu finden.

... (without a warning)

Neben den etwas bekannteren Stereo Total (Exfan de Sixties) und Lassie Singers (Freiheit aus einem Männermund (Kotzen)) sind verschiedenste Künstlerinnen, Gruppen und Projekte vertreten. Auf der einen Seite gibt es einige Elektronummern, die wie „Sonntag“ von Quarks eher anstrengend daherkommen oder sich wie „Bug“ von Miasma 2 über den Text auch mit dem Genre nicht vertrauten RezipientInnen erschließen. Die von Gitarren getragenen Stücke auf der anderen Seite bestechen vor allem dadurch, daß trotzdem kein Rock im Sinne selbst-darstellender Posen daraus wird.

So wollen wir mit den Herausgeberinnen hoffen, daß irgendwann auch der supraufgeklärte Popkulturspezialist merkt, „daß mit ihm etwas nicht stimmt, nicht mit den Frauen, die es in seiner Szene angeblich nicht gibt.“

Martin Winterhalder & cu



Stolz und Vorurteil

A Compilation of Female Gesang, Gitarre und Elektronik

Lali Puna, Stereo Total, Quarks, Britta, Vermooste Vloten, Katrin Achinger, Club Venus, steffiHamburg, tgv, Planetpile, Miasma 2, Greta Schloch, Miyax, Alexandra Gilles Videla, Barbara Morgenstern, Die Patientinnen, Parole Trixi, Pop Tarts, Lassie Singers, Art of Kissing

Flittchen Records, 1998

Veranstaltung: Stolz und Vorurteil: Parole Trixi, Miyax, TGV, Katrin Achinger, u.a., 23. April 1999. 21h, Druckluft, Oberhausen

Orte, die einen Ausflug wert sind - Teil 2

Gemischtes Doppel im Café konkret

Was immer man vom vielgepriesenen und ebenso oft gemiedenen „Bermuda-Dreieck“ in Bochum allgemein und vom dort gelegenen Café konkret im besonderen hält - am 22. dieses Monats, pünktlich zur Wiedereröffnung, macht das Café seinem Namen, zugleich der einer Monatszeitschrift, derer sich der linke Teil der Bevölkerung noch erfreuen kann, alle Ehre: KONKRET-Herausgeber Hermann L. Gremliza und mit ihm der Genosse Tomayer, seines Zeichens Hausdichter des Organs, gastieren ebenda zum freundschaftlichen Vortragsduell. Unter dem Goetheschen Motto „Dichtung & Wahrheit“ werden die großen und kleinen Geister der Republik, Wortführende aus Staat, Kapital, Medien und Kultur, in Lyrik und Prosa niedergemacht. Wem die Kolumnen, Satiren, Gedichte und Glossen der Genannten schon im letzten Jahr geläufiger waren als der publizistische Schmonzes, über den sie Gericht halten, hat das gemischte Doppel im Rahmen der *roten ruhr uni 98* im Kulturcafé der RUB erlebt. Wer es versäumt hat, dem sei dringlichst angeraten, den kommenden Donnerstagabend frei zu halten. Ob das Café konkret eine Reise wert ist, entscheide jede und jeder zu anderer Gelegenheit selbst. Eine Pflichtreise, die im Unterschied zum Arztbesuch vergnügliche Stunden garantiert, ist die Leseperformance von Gremliza und Tomayer allemal. Wer dieses Land und seine wichtigsten Leute nicht mag und also bei Verstand und Geschmack ist, kommt auf seine Kosten. Die allerdings betragen, vorweg sei's gesagt, zehn stolze Mark.

Christoph Hesse



Dienstag, 20. April

20h Zeche Carl, Essen

Supergrundrecht Innere Sicherheit - von Berufsverboten bis zum Lauschangriff

Mittwoch, 21. April

16h GA 03/42 RUB, Bochum

Hände weg von Juoslawien,
Studentische Arbeitsgemeinschaft

18h Bahnhof Langendreer, Bochum (Raum 6)

Treffen des Bochumer Friedensplenums

Donnerstag, 22. April

19.30 Café Konkret, Bochum

Lesung mit Hermann L. Gremliza und Horst Tomayer

20h Bahnhof Langendreer, Bochum (Raum 6)

Realistisch sein! Unmögliches versuchen!

Hans Jürgen Burchardt zur aktuelle Wirtschafts- und Sozialpolitik in Cuba

18h Kulturcafé, RUB, Bochum

Gruppe Demontage: Postfordistische Guerrilla

Buchvorstellung mit Diskussion

Freitag, 23. April

21h Druckluft, Oberhausen

Stolz und Vorurteil

Konzert mit Parole Trixi, TGV, Katrin Achinger, Mijrax, anschließend: DJ Lukas Skywalker

Samstag, 24. April

12h Hbf Dortmund

Demonstration für die Beendigung der NATO-Angriffe

20h Bergkeller, Wuppertal: **Admiral S.**

Konzert mit Musik zwischen Jesus Lizard, Trottet und Welt-Musik

Sonntag, 25. April

14h Rathaus, Bochum

VHS Stadtrundgang: Bochum in der NS-Zeit

Montag, 26. April

20h KuZ Pelmke, Hagen

13 Jahre Tschernobyl

Dokumentation: verstrahlt, vergiftet, vergessen + Disko